

stehen und zu vermitteln ist, wird an anderer Stelle nach Antworten suchen müssen.

*Christian D. Kupfer*

---

J. Gerald Janzen: *At the Scent of Water. The Ground of Hope in the Book of Job*, Grand Rapids/MI: Eerdmans, 2009, Pb., XIII, 137 S., US \$ 16,-

---

Nach über 20 Jahren Vorlesungen zum Buch Hiob legte Janzen einen Hiobkommentar vor. Weitere 25 Jahre später folgt dieses Buch. Hier hat ein Autor jahrzehntelang mit dem Buch gelebt und in den vergangenen Jahren viele Fragen des Buches persönlich durchlebt. Alleine deswegen lohnt es sich, das Buch in die Hand zu nehmen.

Janzen nähert sich dem biblischen Buch thematisch und reflektiert zunächst Wege des Verstehens in „Extremes Too Hard to Comprehend at Once“ (1–14). Wenn die Hände (physisches Ergreifen) und der Verstand (intellektuelles Begreifen) an ihre Grenzen stoßen, dann kann nur das Herz helfen. Das Herz bezeichnet dabei einen Teil der grundlegenden und bleibenden Freude an der Liebe, die jemanden liebt, weil er der ist, der er ist. Wenn Menschen sich mit Dingen zufrieden geben, die sie mit den Händen festhalten und dem Verstand gebrauchen können, verlieren sie einen entscheidenden Teil des Lebens (11).

Auf diesem Hintergrund bestimmt Janzen Israels Standardeinstellung vor Gott (er zieht hier einen Vergleich zu Computereinstellungen) (15–37) als das sogenannte Abraham-Väter-Paradigma. Die Beziehung von Gott zu den Menschen ist durch Themen der Fruchtbarkeit, dem Segen Gottes und damit seiner Fürsorge geprägt (25–28). Das Mose-Sinai-Paradigma ist hingegen die angepasste Standardeinstellung, die sich aus dem „Problem“ der Fruchtbarkeit und dem Segen Gottes in Ägypten (Ex 1) und der Offenbarung Jahwes (Ex 3ff) ergibt (28–33). Das Verhältnis dieser Paradigmen bestimmt Janzen anhand des „Absturzes“ des Mose-Paradigmas in Ex 32–34 (33–37) sowie der Bedeutung von Ex 34,6–7 im AT (38–42) und anhand eines kurzen Blicks auf das Deuteronomium (40, 43–44) und das NT (43).

Innerhalb dieses Rahmens skizziert Janzen das Ringen Hiobs mit seiner Situation („Trying to Grasp with Hand and Mind“, 47–67), sein Ringen mit Gott („Lust for Life and the Bitterness of Job“, 68–86) bzw. seine Anklage („Job’s Oath“, 87–94) sowie die folgenden Reaktionen („God’s Reponse, Job’s Response and the Final Resolution“, 95–110). Diese Skizzen beinhalten viele anregende und bereichernde Beobachtungen und Argumente. Dies gilt nicht zuletzt für den spannenden Vergleich von Hiob und Ruth bzw. Noomi („Further on Job and Noomi“, 111–116).

Janzens exegetische und einleitungswissenschaftliche Ergebnisse prägen dabei seine Interpretation und müssen bei der Auseinandersetzung berücksichtigt werden. Diese Überzeugungen werden im vorliegenden Buch nicht begründet, sondern bilden den Ausgangspunkt für seine thematische Annäherung. Hiob verarbeitet den Schock des Exils (2,44), indem eine psychologisch wichtige räumliche und zeitliche Distanz erzähltechnisch die Auseinandersetzung der Protagonisten rahmt (1,15). Die Glaubenskrise von Menschen, die in der biblischen Geschichte tief verwurzelt sind (13), wird dadurch thematisiert, ohne die Betroffenen direkt zu konfrontieren.

Diese Überzeugungen teilen viele Alttestamentler; Janzen stellt sich jedoch herausfordernd und erfrischend gegen so manche Ansicht in diesem Rahmen. So wehrt sich Janzen dagegen, das Dreieck aus Gottes Allmacht, seiner Güte und menschlicher Unschuld einfach aufzulösen (61–67) oder so zu argumentieren, als ob Menschen eine souveräne Position einnehmen und Gott beurteilen könnten (62). Auch leugnet Janzen, dass die Gottesreden Hiob einschüchtern wollen (96). Diese Deutung gehe völlig am Anliegen der Kapitel vorbei. Gott bietet Hiob zwar keine Erklärung für die Ereignisse, aber er weckt wieder den Appetit zum Leben (106–109). Die Reden führen Hiob vielmehr vom Mose- zum Abraham-Paradigma (96) und tragen somit entscheidend zu einer „Antwort“ bei. Diese besteht dabei nun nicht in einer praktischen oder intellektuellen „Lösung“, die alles klärt, sondern „God is inviting Job to take his place in a world whose dynamism, in all its potential for vibrant life and, yes, danger, bursts through human concerns that help to fuel the human preoccupation for a life-affirming strategy of risk-reward, in which affirmation of life in the face of all its vulnerabilities is the path to true participation in the mystery of existence“ (109). In seinem biographischen Kapitel (117–135) kann der Leser nachvollziehen, wie Janzen dies persönlich erfuhr und wie ihm Hiob zu einem Buch der Hoffnung wurde, als er eine schwere Krebserkrankung durchlebte.

Bei der Lektüre des Buches ist es immer wieder mit Händen zu greifen, dass hier einer spricht, der nicht nur mit diesem komplexen, herausfordernden und enorm bereichernden Buch über Jahrzehnte gerungen hat, sondern persönlich seine grundlegenden Themen durchlebt. Das macht Janzens Buch kostbar, vielleicht auch für manche Alttestamentler ungewöhnlich oder gar inakzeptabel. Wahrscheinlich ist dies bei einem Buch wie Hiob aber unvermeidbar.

*Heiko Wenzel*